

# *Taxus baccata* – Die Gewöhnliche Eibe

*Eine Pflanzaktion in memoriam Thomas Dorschner*



Im Schatten der alten Eiche entsteht ein Eibenwäldchen.

In der freien Natur ist die Eibe selten und zählt zu den gefährdeten Arten. Biologisch ist die Eibe eine Mischform zwischen Laubhölzern und immergrünen Nadelhölzern. Sie altert extrem langsam, ihr Holz ist langlebig, widerstandsfähig und gleichzeitig biegsam. Deswegen stellten schon die Alemannen und Wikinger Bogenwaffen aus Eibenholz her. Die Eibe gehört zu den *Taxus*-Arten. Der lateinische Begriff *Taxus* ist vom griechischen *toxon* (= Bogen) übernommen worden, und *Toxikum* (griech. *toxikon*) heißt Gift. Same, Rinde und Nadelwerk der Eibe sind außerordentlich giftig. Die Eibe ist mit ihrem knorrigen, wandelbaren Aussehen etwas ganz Besonderes. Seit dem Altertum gilt sie als Baum des Todes und ist deshalb oft auf Friedhöfen zu finden. Auch Zauberkräfte sagte man ihr nach, sie wurde als Schutz vor Hexen und bösen Geistern ums Haus herum gepflanzt. Bei den Kelten war sie der Baum der Druiden, und neuerdings wird aus ihren Nadeln ein Elixier hergestellt, das in der Krebstherapie Anwendung findet.

(Quelle: <https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/baeume-und-waldpflanzen/nadelbaeume/die-eibe-ein-baum-voller-magie>)

Im Mai 2022 skizzierte Thomas Dorschner, der viele Jahre für den NABU-Uelzen aktiv war, im Krankenbett sein letztes Projekt, bevor er am 26. September verstarb. Menschen, die ihm nahe standen, fragte er, ob sie sich an einer Pflanzaktion von Eiben beteiligen würden. Diese Eiben sollten dann als kleines „Freundes-Wäldchen“ auf seiner Waldwiese bei Graulingen bei einem gemeinsamen Arbeitseinsatz gepflanzt werden. Weggefährten, die ihm wichtig waren, fanden sich und steuerten das erforderliche Geld für den Kauf von sechs ca. 150 cm großen Pflanzen bei.

Als Eiben-Paten fanden sich:

Karl-Heinz Köhler (verstorben Nov. 2022), ehemaliger NABU-Vorsitzender und Nachbar von Thomas, Karin Bailly, eine langjährige Freundin und Arbeitskollegin aus früheren Zeiten,

Bernhard Saul vom NABU-Breuberg im Odenwald lernte Thomas im NABU-Fortbildungszentrum Gut Sunder kennen. Seit dem bestand eine langjährige Freundschaft mit gegenseitigen Besuchen und Unternehmungen.

Ein weiterer Freund Stefan, zu dem ich leider keine weiteren Informationen habe, übernahm ebenfalls eine Patenschaft.

Auch ich selbst, Bernhard Witte, und Monika Neumann steuerten eine Eibe bei.

In der 39. Kalenderwoche fanden Karin und Bernhard Zeit, in den Norden zu reisen. Und so konnten am 19.09.2023 die beiden Bernhards, Karin und Monika endlich die Eiben pflanzen. Zu unserer Überraschung stellten wir fest, dass die Bäumchen vor exakt einem Jahr am 19.09.2022 angeliefert wurden. Wir hegten und pflegten sie also ein Jahr lang in unserem Garten.



Zunächst musste der hohe Grasbewuchs entfernt, die Grassoden kreisförmig abgetragen und das Pflanzloch ausgehoben werden. Der Aushub wurde mit Komposterde und etwas Dünger gemischt und dann sorgsam um den Wurzelballen verfüllt.



Natürlich mussten die jungen Eiben noch kräftig gewässert werden. Mit einem Schöpfeimer holte Monika das Wasser aus dem nahe gelegenen Teich.

Nachdem alle sechs Eiben an den vorgesehenen Plätzen eingesetzt waren, hatten wir uns eine Pause verdient. Frisch gestärkt nutzten wir die vereinten Kräfte und entfernten noch aufgelaufene Kiefern rund um den Wiesenweiher. Da auch das 2020 errichtete Sandbiotop mit unzähligen kleinen Schösslingen durchsetzt ist, verabredeten wir uns für den übernächsten Tag zum Entkusseln.

